

LATINO



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

14.-18.10.25

Künstlerischer
Leiter
Rolando
Villazón

MOZART

Miele

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht**.

Einmal Miele, **immer Miele**.



Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug

LATINO

14.-18.10.25



Eröffnung
Konzertsaison
25/26

MOZART



Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

WILLKOMMEN

Mozart wäre ein guter Kubaner gewesen. Davon sind die Bewohner Kubas laut Sarah Willis überzeugt, denn sie finden: In Mozarts Musik liegt viel Charme, viel Witz und viel Tanz. Die charismatische Hornistin der Berliner Philharmoniker läutet mit ihrem kubanischen Ensemble *Sarahbanda* die bereits dritte *LatinoMozart*-Edition ein und eröffnet damit die farbenfrohe Konzertsaison der Internationalen Stiftung Mozarteum. Traditionell reichen sich Musik von Mozart und mitreißende Latino-Rhythmen zum Saisonauftakt ganz unkonventionell die Hände. Für den überspringenden Funken und die Begeisterung des Publikums sorgen passionierte Künstlerinnen und Künstler aus Buenos Aires, La Habana, Medellín und anderen Teilen der Welt. Nicht verpassen! ¡No te lo pierdas!

Mit freundlicher Unterstützung von

VOLPINI DE MAESTRI – O'NEILL FOUNDATION

BIENVENIDOS



*CANTA Y
NO LLORES
PORQUE
CANTANDO
SE ALEGRAN,
CIELITO LINDO,
LOS CORAZONES.*

Aus Quirino Mendoza y Cortés *Cielito Lindo*

*Singe und weine nicht,
denn singen,
mein lieber kleiner Himmel,
erfüllt die Herzen
mit Freude.*



MOZART

1775.

Der größte
Komponist



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Sonderausstellung
Mozart-Wohnhaus

→ mozarteum.at/mozart-museen

06.06. – 19.10.25

DI, 14.10.25

17.00 — Stiftung Mozarteum, Wiener Saal

ERÖFFNUNGSTALK MOZART & HAVANNA

TALK

Johannes Honsig-Erlenburg und
Ulrich Leisinger im Gespräch mit **Sarah Willis**

„Mozart wäre ein guter Kubaner gewesen.“
Diese Bemerkung ließ Sarah Willis bei ihrem Besuch in Havanna, Kuba 2017 nicht mehr los – sie wurde zur Initialzündung für das Projekt *Mozart y Mambo*, das 2020 in Havanna aufgenommen und weltweit gefeiert wurde.

Bereits 2007 war in Havanna eine Mozartbüste enthüllt und später mit Unterstützung der Internationalen Stiftung Mozarteum das Havana Lyceum Orchestra gegründet worden – ein Ensemble, das der Stiftung seither am Herzen liegt. Es war genau dieses Orchester, mit dem Sarah Willis Jahre später ihre außergewöhnliche musikalische Partnerschaft entwickelte.

Stiftungspräsident Johannes Honsig-Erlenburg und Ulrich Leisinger, Wissenschaftlicher Leiter der Stiftung, sprechen mit der charismatischen Hornistin über die verbindende Kraft von Mozart, über gemeinsame Werte in der musikalischen Arbeit und über die Entstehung von Projekten wie *Mozart y Mambo* und *The Sarahbanda*.



DI, 14.10.25

19.30 — Stiftung Mozarteum, Großer Saal

ERÖFFNUNGSKONZERT THE SARAHBANDA

MEISTERKONZERT

THE SARAHBANDA

Sarah Willis Horn, **Yuniet Lombida** Saxophon
Harold Madrigal Trompete, **Amelia Febles** Violine
Edgar Olivero Klavier, **Carlos García** Kontrabass
Alejandro Aguiar & Adel González Perkussion

RICHARD EGÜES (1923–2006)

El Bodeguero (1955) | Arrangement: **Jorge Aragón**

MOZART (1756–1791) / EDGAR OLIVERO (*1985)

Romanza, Rondo alla Rumba,
Pa Pa Pa & Sarahnade Mambo (veröffentlicht 2022)

Pause

COMPAY SEGUNDO (1907–2003)

Chan Chan (1985) | Arrangement: **Jorge Aragón**

CHUCHO VALDÉS (*1941)

Mambo Influenciado (vermutlich 1960er-Jahre) | Arrangement: **The Sarahbanda**

MARCELINO GUERRA (1914–1996)

Pare Cochero (1955) | Arrangement: **Yuniet Lombida**

CÉSAR PORTILLO DE LA LUZ (1922–2013)

Contigo en la Distancia (1947) | Arrangement: **Jorge Aragón**

MOISÉS SIMONS (1889–1945)

El Manisero (1928) | Arrangement: **Jorge Aragón**



DO, 16.10.25

18.30 — Stiftung Mozarteum, Wiener Saal

BUENOS AIRES TODAY

AFTER WORK

OPEN DOORS & BAR AB 17.30

OMAR MASSA TRIO

Miriam Helms Älien Violine

Kim Barbier Klavier

Omar Massa Bandoneon

ASTOR PIAZZOLLA (1921–1992)

Michelangelo '70 (1970)

Soledad (1969)

La Muerte del Ángel (1962)

Milonga del Ángel (1965)

Tangata Final (1974)

OMAR MASSA (*1981)

Tango Meditation No. 1: Introspection

Buenos Aires Ritual

Buenos Aires Resonances

Kageliana

Canto del Payún Matrú

Tango Legacy

(veröffentlicht 2021)

Keine Pause

MOZARTS WELT



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Alle



Veranstaltungen

Kulturvermittlung –
Führungen
Konzerte
Workshops

25/26

FR, 17.10.25

15.00 — Stiftung Mozarteum, Wiener Saal

EN EL CENTRO

MITTENDRIN-KONZERT

BIS 4 J.

Pfützenplatsch und Wolkenbruch

Charcos y chubascos

Bálint Kovács Flöte & Fagott

Guillermo Martínez Violine

Fabian Schumann Zither

Martina Weninger Marimbaphon & Perkussion

Doris Valtiner Konzept & bewegte Moderation

Spritzige Klänge und stürmische Melodien lassen den Herbst für kleine und große Musikabenteurer lebendig werden.

Keine Pause



Weitere Termine:
SA, 18.10.25 / SO, 19.10.25
11.00 & 16.00

Tipp:
12.–17.10.25 — **Fiesta Austríaca**

[Lausch-Konzerte](#) für Kids & Kindergärten (4–11 J.)

→ mozarteum.at/mozarts-welt

SA, 18.10.25

19.30 — Stiftung Mozarteum, Wiener Saal

HARMONÍAS DEL MUNDO

SOFA-KONZERT

URAUFFÜHRUNG

Rolando Villazón Moderation

BEIJA-FLOR STRING QUARTET

Haruna Shinoyama Violine

Tobias Aan Violine

Samuel Poblete Viola

Noah Oshiro Violoncello

ASTOR PIAZZOLLA (1921–1992)

Introducción del Ángel (1965)

MOZART (1756–1791)

Aus Streichquartett d-Moll KV 421 (angeblich 1783):

3. Menuetto. Allegretto – Trio

4. Allegretto ma non troppo

ASTOR PIAZZOLLA

Resurrección del Ángel (1965)

ORTALIS QUARTET

Andrés Felipe Arroyo Figueroa Kontrabass

José David Ospina Gaviria Kontrabass

Luis Ángel Arteaga Onofre Kontrabass

Yadilton Zorrilla Ramírez Kontrabass

ANDRÉS ARROYO (*1995)

Drei lateinamerikanische Tänze über Themen aus

Don Giovanni (2025, UA)

PEDRO MORALES PINO (1863–1926)

Reflejos

Arrangement: **Andrés Arroyo**

FRANCISCO LEQUERICA (*1978)

Papagenos der Karibik op. 95 (2025, UA)

ANDRÉS ARROYO

Barranquilla

TANGARA DUETT

Jennifer Yarce-Guzman Fagott

Emily Valderrama-Tamayo Fagott

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

Aus der Musik zu Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ (1843):

Auftritt der Handwerkergruppe

PIERRE BUCQUET (UM 1680 – UM 1745)

Suite g-Moll für zwei Fagotte (nach 1700)

MOZART

Sonate B-Dur KV 292 (um 1774/75)

1. Allegro

2. Andante

3. Rondo. Allegro

LUIS ENRIQUE MEJÍA (*1962)

Chambú

QUIRINO MENDOZA Y CORTÉS (1862–1957)

Cielito Lindo

Keine Pause

SA, 18.10.25

21.00 – Stiftung Mozarteum, Stadtfoyer EG

FIESTA

LATINO-CLUBBING

OPEN BAR

DJ Jhonny von Latino Mio

Kein *LatinoMozart* ohne ausgelassene Fiesta:

Im Anschluss an das beflügelnde *Sofa-Konzert* mit seiner spannenden Melange aus Mozart und latein-amerikanischer Musikkultur ziehen Begeisterung und Leidenschaft weiter ins moderne Stadtfoyer.

Wer seinem Temperament auf der Tanzfläche freien Lauf lassen will, ist hier am richtigen Ort. Bei geöffnete Bar und atmosphärischer Beleuchtung facht DJ Jhonny von Salzburgs angesagter Tanzschule Latino Mio mit den besten Beats aus Lateinamerika die Stimmung an. Latino-Clubbing at its best!

EINFÜHRUNG

Mozart, Mambo & Tango

INTRODUCCIÓN

DIE WERKE

”

NO HAY BELLA MELODÍA EN QUE NO SURJAS TÚ.

KEINE SCHÖNE MELODIE, IN DER NICHT DU DEINEN PLATZ FÄNDEST.

Aus César Portillo de la Luz *Contigo en la Distancia*

ERÖFFNUNGSKONZERT THE SARAHBANDA

Eine mitreißend explosive Mischung

Die Rhythmen und Gesänge Kubas speisen sich aus vielen Quellen – wesentlich sind die der vorwiegend spanischen Eroberer, mit denen Flamenco und Fandango importiert wurden, und die der afrikanischen Zwangs-Einwanderer mit ihrem starken rituellen Hintergrund. Vielleicht klingt hin und wieder auch eine Weise der untergegangenen oder völlig assimilierten indigenen Urbevölkerung nach. All dies zusammen ergibt eine mitreißend explosive Mischung. Die Grenzen zwischen sogenannter ernster und unterhaltender Musik werden dabei ebenso spielerisch vermischt wie die zwischen Original und vielfältigen Arrangements.

Richard Egües spielte nicht nur Querflöte, sondern auch auf hohem Niveau Klarinette, Saxophon und Schlagzeug, wurde in seiner Heimat Kuba aber als „la flauta mágica“ (Die Zauberflöte) gefeiert. Ab 1955 war er Mitglied des Orquesta Aragón, benannt nach seinem Gründer, nicht nach der spanischen Region, und hatte große Erfolge. In seinem populär gewordenen Lied „El Bodeguero“ geht es um einen Dorfkrämer, mitunter auch als Weinbesitzer übersetzt. Der Komponist hat den Text als Grundlage für einen unwiderstehlichen Cha-Cha-Cha genommen, einem vom Mambo stammenden kubanischen Tanz mit speziellen kleinen Schritten; der Name ist wohl eine Laut-

malerei der mit einer rhythmischen Figur erzeugten Geräusche der Schuhe am Boden. In den Jahren nach 1950 war dieser Tanz ein Welterfolg. Doch was spielt sich beim „Bodeguero“ ab? „Der Krämer ist immer zwischen Bohnen und Cha-Cha-Cha. [...] Gehen Sie zur Ecke und Sie werden sehen, wie aufmerksam er immer ist. Gehen Sie dort hinüber, und Sie finden ihn mit dem Geld auf der anderen Seite der Theke, sehr zuvorkommend und ein sehr aufmerksamer Diener.“ Warum ist er so glücklich? Der Krämer tanzt, und im Laden tanzen alle einkaufenden Leute mit, „zwischen Bohnen, Kartoffeln und Chili“, zum neuen Rhythmus des Cha-Cha-Cha. „Trinken Sie heiße Schokolade, zahlen Sie, was Sie schulden“, heißt es weiter im Gesangstext. Und tanzen Sie dabei Cha-Cha-Cha.

Der Kubaner Edgar Olivero, Pianist, Multiinstrumentalist, Sänger und Komponist, hat für Sarah Willis einige pfiffige Stücke geschrieben, in welchen er Melodien von Mozart in Rhythmen und Weisen seiner Heimat übersetzt hat. So wird aus dem 2. Satz des Hornkonzerts KV 495 (Romance. Andante cantabile) eine „Romanza“, aus dem 3. Satz (Rondeau. Allegro vivace) ein „Rondo alla Rumba“, aus dem köstlichen Duett Papagena – Papageno aus der *Zauberflöte* ein Stück mit dem wörtlichen Beginn der Vorlage, „Pa Pa Pa“, als Titel – und aus der populärsten aller Serenaden, „Eine kleine Nachtmusik“ KV 525, ein „Sarahnade Mambo“. Wolfgang Amadé hätte mit großer Lust dazu getanzt.

Der Allroundmusiker Compay Segundo, also ein Kumpel an der zweiten Stimme, hieß eigentlich Máximo Francesco Repilado Muñoz und hatte international erst als Mitglied des mittlerweile legendären „Buena Vista Social Club“ Erfolg, im Alter von 88 Jahren. Auch zu seiner Erfolgsnummer „Chan Chan“ gibt es einen Text: „Von Alto Cedro gehe ich nach Marcané. Ich komme in Cueto an und gehe nach Mayarí.“ Das Lied ist einem Bauern in den Mund gelegt und verknüpft Liebessehnsucht mit dem harten Leben der ländlichen Bevölkerung Kubas: „Die Liebe, die ich für dich empfinde, kann ich nicht vor dir verleugnen. Wenn mir der Mund offenbleibt, kann ich es nicht vermeiden.“ Chan Chan entpuppt sich als der Name des Verliebten, der mit der Angebeteten am Meer Sand aussiebt. „Mach den Weg frei vom Stroh“, sagt er zu Juanita, „denn ich

möchte mich setzen. Zu dem Baumstumpf, den ich dort drüben sehe, kann ich so nicht hingelangen.“ Und am Ende wiederholt sich der Fußmarsch vom Beginn.

Chucho Valdés ist ein weiterer prominenter Vertreter der Musik auf der größten Insel der Karibik. Er ist Pianist und komponiert Stücke, die den „Modern Jazz“ mit den Traditionen Kubas effektiv verbinden. Seit den 1960er-Jahren gibt es seinen „Mambo Influenciado“. Der Mambo stammt aus Kuba, ist wahrscheinlich uralter afrikanischer Herkunft und bedeutet wortwörtlich „religiöses Gespräch“. Darunter ist ein rhythmisches Gebet, eine „heilige Handlung“ zu verstehen, welche sich in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts zu einem tollen Tanz voll eruptiver Vitalität entwickelte. Ein „Mambo Influenciado“ ist einer, der sich nicht scheut, neue Einflüsse des Jazz aufzunehmen.

Der charismatische Sänger, Songwriter und Gitarrist Marcelino Guerra wurde „Rapindey“ genannt, ein Spitzname, der kaum übersetzbar ist und wohl etwas mit „Besitz ergreifen“ zu tun hat. In der Tat zieht seine balladenhafte Musik in den Bann. Guerra verbrachte einen Großteil seines Lebens in den USA und zog sich im Alter nach Spanien zurück. In der Nummer „Pare Cohero“ geht es um einen letalen Verkehrsunfall – „Dieses Auto hat mich beschädigt ... ich werde eine Lunge verlieren“ – und besteht vor allem aus einem oftmals wiederholten, temperamentvollen Versuch, einen allzu rasanten Kutscher anzuhalten.

Guerras Landsmann César Portillo de la Luz stammte aus Havanna und gilt als Begründer der „Filin-Musik“, einer weiteren originellen Fusion von kubanischen Rhythmen mit dem US-amerikanischen Jazz. Sein „Contigo en la Distancia“ ist ein wunderschönes, ergreifendes Liebeslied, gesungen aus der Ferne: „Keinen Moment des Tages könnte ich ohne dich sein, die Welt scheint fremd, wenn du nicht bei mir bist. Keine schöne Melodie, in der nicht du deinen Platz fändest ...“, heißt es darin – und im Refrain: „Du bist ein Teil meiner Seele geworden, nichts vermag mich zu trösten, wenn du nicht da bist.“ Portillo de la Luz, Dichter und Komponist, verlieh dem Gesang die Form eines Bolero.

Moisés Simons, ebenfalls aus Havanna und mit Geburtsjahr 1889 der älteste der diesmal ausgewählten Musiker, war ein Meister der „afrokubanischen“ Musiksprache. Sein eigentümlich poesievolles Lied „El Manisero“ (Der Erdnussverkäufer) über die kleinen Freuden des Lebens sei hier textlich komplett wiedergegeben: „Mani, Mani! Mani, mani! Wenn du dich selbst am Gipfel liebst, hab Spaß! Iss eine Erdnusstüte. Wie warm und lecker es ist. Mehr kann man nicht verlangen. Oh, Hausfrau, lass mich nicht gehen! Denn später wirst du es bereuen. Und jetzt wird es zu spät sein. Erdnussverkäufer geht, Erdnussverkäufer geht ... Caserita, schlaf nicht ein, ohne eine Erdnusstüte zu essen. Wenn die Straße einsam ist, der Bürgersteig meines Herzens ... Der Erdnussverkäufer singt seinen Schrei und wenn das Mädchen seinen Gesang hört, ruft es von seinem Balkon: Gib mir ein paar deiner Erdnüsse, gib mir ein paar deiner Erdnüsse! Da ich heute Nacht nicht schlafen kann, ohne eine Erdnusstüte zu essen. Ich gehe, ich gehe, ich gehe ...“ (Übersetzung El Manisero: Antonio Machín → letras.com)

BUENOS AIRES TODAY

Die Erfindung und Entwicklung des Tango Nuevo

Astor Piazzolla, der in seiner Jugend als Schüler von Nadia Boulanger in Paris nach den vermeintlich höheren Weihen von Konzertsaal und Opernhaus gestrebt hatte, fand im argentinischen Tango die ihm gemäße Ausdrucksform. Was aber ist das Besondere am *Tango Nuevo*? Vergleichbar mit der Veredelung des Wiener Walzers durch die Strauss-Dynastie hat hier ein aus der Folkloreszene seiner Heimat stammender, klassisch ausgebildeter Musiker die längst zum fixen Bestandteil der Unterhaltungsmusik gewordene Tanzform mit Inspiration, Poesie und größtem handwerklichen Können zur (nicht immer tanzbaren) originären musikalischen Sprache geadelt. Klassik, Folklore, Jazz, Pop und Rock und Techniken der Neuen Musik ergeben eine brisante und kraftvolle, feurige und schwer-mütige Mischung. Die Tangos, Tango-Suiten, Tango-Tondichtungen

Piazzollas, die nicht nur wegen ihrer innovativen, mit der Tradition des Genres sehr frei verfahrenen Kraft, sondern auch wegen der darin enthaltenen Kritik Piazzollas an der Politik Argentiniens den Unwillen vieler Tango-Puristen erregten, sind in unseren Breiten-graden viele Jahre als bloße interessante Popmusik-Variante miss-verstanden worden. Doch hat sich diese eigenwillige Musik immer mehr auf den klassischen Konzertpodien durchgesetzt, zunehmend abseits von Faschingskonzerten und ähnlichem Jux. Piazzolla war kein avantgardistischer Neuerer, sondern ein genialer Sammler und eine integrative Persönlichkeit. Verschiedenste Entwicklungen der Musik des 20. Jahrhunderts treffen in seinem Œuvre zusammen und ergeben dank seiner unverwechselbaren Handschrift etwas Eigenes, Neues, noch nie Dagewesenes. Und der Tango tanzt, im Kopf und im Bauch der Hörer, spannend und traurig, erotisch und vital durch die Zeiten.

„Michelangelo ’70“ hat nichts mit dem italienischen Genie der Renaissance zu tun, sondern mit einem Nachtclub gleichen Namens in Buenos Aires, in dem Piazzolla oft aufgetreten ist. Die vier-tönige Grundmelodie ist unvergesslich, und diesmal ist der Tango in Anbetracht des Anlasses ganz hervorragend tanzbar. „Soledad“ (Einsamkeit) verzaubert und berührt mit meditativen Klängen. „La Muerte del Ángel“ aus einer Bühnenmusik von 1962 verblüfft mit einem Fugenthema, ehe die Trauer über den Tod eines Engels das Stück bestimmt. Den Engeln widmete Piazzolla eine ganz Serie von sensiblen Stücken, so auch 1965 eine Milonga, ursprünglich eine beschwingte Tangoform der Rinderhirten vom Rio de la Plata, die hier freilich zu einem meditativen Tanz geworden ist. Schöne Schwermut bestimmt trotz einiger Festlichkeit auch „Tangata Final“ aus einer 1974 entstandenen Ballettmusik über Sylphen und Nixen. Der Meister des *Tango Nuevo* hatte auch seine romantische Seite.

Der Tango hat viele Väter. Mag das Wort nun aus dem Portugiesi-schen stammen, aus einer indigenen oder einer afrikanischen Spra-che, mag es bloß eine spezielle Variante des in so viele Sprachen eingegangenen italienischen „danza“ sein, an der Wiege standen rituelle Tänze afrikanischer Einwanderer ebenso wie die kubani-sche Habanera, die polnische Mazurka und die böhmische Polka.

”

NUR IM
SCHMELZTIEGEL
ARGENTINIEN
KONNTE EINE
SOLCH WILDE
MISCHUNG
ENTSTEHEN.

Aus dem Einführungstext

Nur im Schmelztiegel Argentinien konnte eine solch wilde Mischung entstehen. Das Tango-Hauptinstrument Bandoneon kam gar direkt aus Deutschland dazu, erfunden schon 1836 von einem Krefelder Musiklehrer namens Heinrich Band, in Europa vom leichter spielbaren Akkordeon verdrängt, in der Welt des Tango unverzichtbar geworden.

Der Bandoneonist Omar Massa stammt aus Buenos Aires und lebt seit 2018 in Berlin. Er gilt, am Instrument und komponierend, als legitimer Nachfolger Astor Piazzollas, mit dessen Musik er sich seit seinem sechsten Lebensjahr intensiv befasst und sie oft interpretiert. Als einfallsreicher Komponist entwickelt Omar Massa den *Tango Nuevo* konsequent weiter und tritt oft mit klassischen Ensembles und mit sinfonischen Orchestern auf. Seine Tangos, Musik des 21. Jahrhunderts, können energisch, ja zornig aufbegehren wie „Buenos Aires Ritual“, eigenartig sinnliche und dabei sehr melancholische Atmosphäre verbreiten wie „Buenos Aires Resonances“ und „Introspection“, sie können schlummernde Naturgewalten ausdrücken wie die des argentinischen Schildvulkans Payún Matrú oder in „Kageliana“ auf einen verehrten Klassiker der Moderne Bezug nehmen, Mauricio Kagel, den Argentinier deutsch-russisch-jüdischer Herkunft. In den guten fünf Minuten von Omar Massas „Tango Legacy“ gibt es zauberhaft wehmütige Violinsoli zwischen dramatischen Abschnitten, doch immer bleibt die Besonderheit des Tangos, bleibt die rhythmische Faszination gewahrt.

HARMONÍAS DEL MUNDO

Verbindung zweier ästhetischer Universen

Zwei Stücke aus der Engel-Suite von Astor Piazzolla, das Vorspiel und die Auferstehung, umrahmen den 3. und den 4. Satz aus Wolfgang Amadé Mozarts d-Moll-Streichquartett KV 421. Der junge Mozart hatte sich spielerisch mit der Gattung auseinandergesetzt; wesentlich für seine nach fast einem Jahrzehnt Pause ab 1782 in Wien entstandenen „großen“ Quartette war jedoch die intensive

Beschäftigung mit den Werken des väterlichen Freundes und Vorbilds Joseph Haydn. Die sechs sogenannten „Haydn-Quartette“ komponierte Mozart zwischen 1782 und 1785 in Wien und widmete sie dem verehrten Mentor. Dessen „ganz neue, besondere Art“ war es, der er nacheiferte, in „langer und mühevoller Arbeit“. Nicht vergessen darf man, dass Mozart sich in dieser Zeit noch eine weitere neue musikalische Welt, nämlich die Bachs und Händels, erschloss. Der dem Wunderkind-Alter längst entwachsene Komponist arbeitete in dieser Zeit härter und skrupulöser, als die Legende es wahrhaben will. Die erhaltenen Handschriften geben ein lebendiges Bild aus der Handwerksstube eines Genies. Mozart hat um die gültige Formung seiner singulären melodischen Einfälle oft wochenlang gerungen. Das d-Moll-Quartett, das zweite der „Haydn-Quartette“, entstand vermutlich im Juni 1783. Das einzige Moll-Werk des Zyklus (auch darin folgte Mozart Haydns Praxis) ist voll frühromantischer Emotionalität. Tänzerisch deftig, eher bäurisch als höfisch wirkt das Menuett. Kontraste bietet das Trio, eine kleine, feine, wienerisch wirkende Serenade der Solovioline mit Pizzicato-Begleitung. Das Finale, ein kunstvoller Variationensatz, kehrt zu den dramatischen Emotionen des Kopfsatzes zurück. Der Schluss in D-Dur kommt unerwartet – wie ein jähes trotziges Aufbäumen.

Andrés Felipe Arroyo, geboren 1995 in Sincelejo (Kolumbien), ist ein vielseitiger Musiker, der fließend zwischen klassischer Musik und populärer Musik wechselt. Als Kontrabassist, Komponist und Arrangeur konzentriert sich seine künstlerische Arbeit auf die Erforschung und Neuinterpretation traditioneller Musik aus der kolumbianischen Karibik, die er aus einer zeitgenössischen und kreativen Perspektive betrachtet. Er studierte an der Universität von Antioquia (Kolumbien), wo er seinen Bachelor-Abschluss mit Auszeichnung erhielt. Anschließend folgte ein Aufbaustudium an der Escuela Superior de Música Reina Sofía (Spanien) bei Duncan McTier und Antonio García Araque. Dort erwarb er den Master in Musikpädagogik (2020) sowie das Diplom in Musikinterpretation mit Schwerpunkt Kontrabass (2022). Derzeit absolviert er ein Masterstudium in Interpretation an der Hochschule für Musik und Theater München bei Ander Perrino. Arroyo hat mit Institutionen

wie der Musikschule Reina Sofía und dem Berklee College of Music an Projekten zusammengearbeitet, die sich auf die Schaffung und Verbreitung lateinamerikanischer Musik konzentrieren. Im Rahmen seiner Ausbildung an der Escuela Reina Sofía war er für zwei *after work*-Konzerte mit dem Titel „Entre músicas y canciones“ verantwortlich. Außerdem war er Künstlerischer Leiter des Internationalen Musikfestivals Rubato in Barranquilla.

„Die ‚drei lateinamerikanischen Tänze über Themen aus *Don Giovanni*‘ interpretieren entscheidende Momente aus Mozarts Oper neu und zeigen, wie diese populären Genres ebenfalls universelle Emotionen vermitteln können“, schreibt der Komponist. „Die Einleitung, deren Thema aus der Musik des Commendatore stammt, wird zum Tango, einem Genre, das wie auf der Bühne Spannung und Drama vereint; sein schneidender Rhythmus und seine dramatischen Pausen vermitteln dasselbe Gefühl der Unausweichlichkeit, welches das Schicksal des Protagonisten ankündigt. Das Duett Don Giovanni – Zerlina, ‚Là ci darem la mano‘, wird zu einem Bolero, dessen langsame, einhüllende Kadenz die überzeugende Verführung und das unterdrückte Verlangen verkörpern, Gefühle, die sowohl in der Oper als auch im lateinamerikanischen Liebeslied mit Anspielung und Süße zum Ausdruck kommen. Schließlich verwandelt sich das Bass-Trio ‚Ah, soccorso! son tradito‘ in eine tragische Zamba, deren Charakter als Gesangstanz mit seinem Dreiertakt und seiner feierlichen, melancholischen Atmosphäre die Mischung aus Verstrickung, Ernsthaftigkeit und Enttäuschung des Augenblicks widerspiegelt. Der tiefe Klang der Kontrabässe verbindet sich direkt mit den tiefen Stimmen von Masetto, Leporello und Don Giovanni.“

Pedro Morales Pino, ein Kind einfacher Leute aus der Kleinstadt Cartago, war nicht nur Komponist, sondern auch ein begabter Zeichner und Poet. Er zählt zu den Gründern der kolumbianischen „Nationalmusik“ und schrieb in der Hauptsache instrumentale Werke. Mit klassischen Mitteln reflektierte er liebevoll die Tänze und Lieder seiner Heimat – wie im bezaubernden Stück „Reflejos“. Obwohl Pino durchaus Erfolg hatte und auch viel in Mittelamerika unterwegs war, geriet er als Witwer mit vier Kindern gegen Ende seines Lebens in so große Armut, dass er seine nationale Auszeichnung verkaufen

musste. Um die soziale Absicherung von Künstlern war es damals nicht gut bestellt.

Der Kolumbianer Francisco Lequerica, geboren 1978 in Cartagena, Pianist und Dirigent, komponiert sinfonische Musik und ist als Schriftsteller tätig. Er wurde in Madrid, London und Montreal ausgebildet und seine Werke waren bereits auf Festivals wie dem FICCI, dem Cartagena Festival de Música, dem Música Sacra de Bogotá oder dem Santa Lucía de Monterrey zu hören, aber auch an so unterschiedlichen Orten wie Mississippi und Estland. Er hat sich durch die Verschmelzung der ursprünglichen Musik der kolumbianischen Karibik mit akademischen Instrumental- und Lyrikformen hervorgetan, wie beispielsweise in seinem Projekt der sinfonischen „Champeta“. Zwei Romane, ein Erzählband und drei Gedichtbände, zwei davon auf Französisch, sind von ihm bereits erschienen. Er lehrt Klavier und Komposition. Zu seinen Erfolgen zählen die Leitung von Opern, die Begleitung von klassischem und zeitgenössischem Ballett, Live-Filmmusik, die Aufnahme von Free-Jazz- und Rockalben, die Übersetzung von Gedichten, das Drehen von Dokumentarfilmen und die Konzeption von Happenings. Im Jahr 2019 war er Mitbegründer des Ensembles Camerata Heroica in Cartagena, das heute Teil des Netzwerks der Orchester Kolumbiens ist und eine wegweisende Vision der sinfonischen Aktivität in der Region verfolgt. In seiner wöchentlichen Kolumne in *El Universal* verbreitet er kulturelle Ideen für die „Heroica“. Seine Virtuosität und Vielseitigkeit, sowohl in seiner Musik als auch in seinen Schiften, machen ihn zu einem wichtigen Schöpfer im karibischen Raum, der sich für seine Heimat und die Würde der Kunst engagiert.

Nun gelangt sein Konzertstück für vier Kontrabässe „Papagenos der Karibik“ zur Uraufführung. „In der kolumbianischen Karibik“, so der Komponist, „ist es üblich, dass Vogelfänger durch die Stadtviertel streifen, einfache Leute, die ihre in Käfigen gehaltenen Vögel für Gesangswettbewerbe trainieren, als Teil der Eigenart und der Folklore. Obwohl sie sich am anderen Ende der Welt entfernt von der europäischen Kultur befinden, sind ihr Wesen und ihre Unbekümmertheit fast identisch mit denen des liebenswerten Papageno, einer Mozart-Figur par excellence. Als ich vom Ortalis Quartet den

Auftrag erhielt, ein Originalwerk mit expliziten Bezügen zu Mozart zu komponieren, versuchte ich, diese beiden ästhetischen Universen auf kohärente Weise miteinander zu verbinden. Dazu verwende ich drei Motive aus der Musik, die Papageno in der *Zauberflöte* singt, zusammen mit Mitteln der frühen Klassik wie der Mannheimer Rakete, um eine kurze Vallenato-Stichelei zu artikulieren, die durch die instrumentalen Möglichkeiten eines so reichhaltigen wie ungewöhnlichen Ensembles stilisiert wird.“ Vallenato selbst ist eine Musik- und Tanzform, die aus der Region Valledupar in Kolumbien stammt und so viel wie „aus dem Tal geboren“ bedeutet. Diese Musikrichtung ist tief in der kolumbianischen Kultur verwurzelt und wird oft mit Akkordeon, Caja (kleine Trommel) und Guacharaca (Ratsche) gespielt.

Zu seinem Stück „Baranquilla“ schreibt der Komponist Andrés Felipe Arroyo: „Zwischen Pfeifen und Trommeln entsteht die Cumbiamba, ein Ort, der Party, Kultur, Freude und Tanz vereint und die Geschichte eines Volkes nachzeichnet und besingt. ‚Baranquilla‘ ist ein Stück, das diesen Gesang von außen betrachtet, ohne ihn zu verändern, jedoch seine Verwendung, seine Funktion und seinen Klangdiskurs subtil anpasst.“ Die Noten erzählen von der Reise, den Erfahrungen und der Selbstbeobachtung des Komponisten, nachdem er einen dieser Orte des kulturellen Lebens der kolumbianischen Karibik bewohnt hat. „Die Klangfülle des Stücks offenbart das Zusammentreffen zweier fast gegensätzlicher Welten, auf der einen Seite die Strenge der akademischen Praxis – Jazz und klassische europäische Tradition –, auf der anderen die lebhafteste Unbekümmertheit der populären Musik – Porro und kolumbianische Cumbia. Es ist also ein Fest, das die Traurigkeit, das Leben und die Liebe besingt. Ein Fest, das in temperierten Klängen heraufbeschworen wird, die aus der Ferne den Kern einer alten Tradition zeichnen.“

Stücke für zwei Fagotte sind eine Rarität im Konzertleben, umso reizvoller ist es, das gar nicht so kleine Repertoire aus Arrangements und raren Originalwerken zu erforschen. Die klingende Reise beginnt in einem englischen Wald, wo die Handwerker in Mendelssohns kongenialer Schauspielmusik zum „Sommernachtstraum“ gerade

das Stück „Pyramus und Thisbe“ proben, was komische Effekte ergibt. Über den französischen Flötisten und Oboisten Pierre Bucquet ist wenig bekannt. Er stammte aus einer Musikerfamilie und war unter anderem am Hof des spanischen Königs Philipp V. tätig. Seine virtuose Sonate für zwei Fagotte schafft Hörvergnügen.

Unsicher ist auch, wann und für wen Mozart seine Sonate für Fagott und Violoncello geschrieben hat. Die Cello- ist eigentlich eine Continuo-Stimme, die auch am Fagott spielbar ist. Wahrscheinlich entstand das aparte Stück 1775, nach der Uraufführung der Oper *La finta giardiniera*, in München. Denn die bayerische Residenz galt damals als eine Art Mekka der Fagottisten. Nicht nur die beiden Solisten der Hofkapelle, sondern auch ein Amateur wie der Freiherr Thaddäus von Dürnitz konnten sich mehr als nur hören lassen. Für ihn dürfte das Werk bestimmt gewesen sein. Dahinter schwebt die Oper. Schon im ersten Satz bezaubern gesangliche Abschnitte und dramatische Einwürfe, das Andante ist eine poesievolle Arie, das Final-Rondo mit seinen Trillern versprüht Geist und Witz wie das Finale einer Opera buffa.

Zum Ende des Konzerts kehren wir nach Lateinamerika zurück. Luis Enrique Mejía ist ein Sänger und Komponist aus Nicaragua, dessen Karriere in Miami, Florida begann und der als wichtiger Vertreter der „Música tropical“, einer schwungvollen Latino-Popmusik, gilt. Seine eigene Musikgruppe trägt den sprechenden Titel „Salsa Giants“.

Der Mexikaner Quirino Mendoza y Cortés war der Sohn eines Organisten und wurde auch selbst ein solcher, beherrschte aber viele Instrumente. Im Brotberuf Grundschullehrer, schrieb er geistliche Werke, einen Marsch für den spanischen König und am Ende seines langen, glücklichen Lebens sogar noch einen Trauermarsch für sein eigenes Begräbnis. Große Erfolge hatte er mit populären Liedern. „Cielito Lindo“, wörtlich „mein lieber kleiner Himmel“, sinngemäß „mein Liebling“, ist zur heimlichen Hymne Mexikos geworden und entstand für seine geliebte Frau Catalina „mit dem Muttermal neben dem Mund“, die er beim Wandern in den Bergen kennengelernt hatte.

”

„CIELITO LINDO“
IST ZUR
HEIMLICHEN
HYMNE MEXIKOS
GEWORDEN.

Aus dem Einführungstext

Gottfried Franz Kasperek

KÜNSTLER

Leidenschaft & Spielfreude

ARTISTAS



SARAH
WILLIS

„Das Horn ist etwas für Jungen“, sagte Sarah Willis' Lehrer zu ihr und schlug ihr vor, stattdessen Flöte oder Oboe zu lernen. Diese Bemerkung war für die in den USA geborene Britin eine Herausforderung und so nahm sie im Alter von 14 Jahren ihren ersten Hornunterricht. Nach Studien in London und Berlin war sie von 1991 bis 2001 Mitglied der Staatskapelle Berlin und kam 2001 als erste Blechbläserin zu den Berliner Philharmonikern. Sarah Willis hat mit vielen anderen führenden Orchestern gespielt und ist als Solistin und Kammermusikerin auf der ganzen Welt aufgetreten. Sie hat mehrere gefeierte Alben aufgenommen, darunter *Mozart y Mambo*, eine Fusion aus klassischen und kubanischen Rhythmen. Die Hornistin engagiert sich leidenschaftlich für die Musikausbildung und nutzt soziale Medien, um ein weltweites Publikum zu erreichen. Sie unterrichtet an der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker und konzipiert und moderiert mit großer Hingabe Familienkonzerte des renommierten Klangkörpers. 2021 wurde sie für ihre Verdienste von Königin Elisabeth II. zum Member of the Order of the British Empire ernannt.



THE SARAHBANDA

Die *Sarahbanda* ist ein einzigartiges Ensemble, das aus der innovativen Idee von Starhornistin Sarah Willis hervorging. Inspiriert wurde sie durch ihr erfolgreiches Projekt *Mozart y Mambo* mit dem Havana Lyceum Orchestra, das Mozarts Musik mit kubanischen Rhythmen verbindet. Dieses kreative Experiment führte nicht nur zur Einspielung aller Hornkonzerte Mozarts in einem neuen, kubanisch geprägten Stil, sondern auch zur erstmaligen Integration des klassischen Horns in eine traditionelle kubanische Band. Mit der Gründung der *Sarahbanda* konnte Sarah Willis ihre Leidenschaft für kubanische Musik und Tanz auf eine neue künstlerische Ebene heben. Im Verbund mit einigen der talentiertesten Musiker Kubas kreiert die Britin seither mit exklusiven Arrangements der bekanntesten kubanischen Lieder und Originalkompositionen der Bandmitglieder einen ganz neuen Sound. Die *Sarahbanda* wird regelmäßig zu renommierten Festivals und Konzertreihen eingeladen. Im Herbst 2025 erscheint bei der Deutschen Grammophon bereits das zweite Album: *Cuban Christmas*.



OMAR
MASSA

Der aus Buenos Aires stammende Bandoneonist und Komponist Omar Massa wird von der internationalen Presse als „Nachfolger von Astor Piazzolla“ (*Crescendo, Pizzicato*) gefeiert. Seit einigen Jahren wohnhaft in Berlin, konzertiert der Argentinier weltweit bei renommierten Festivals und in bedeutenden Konzertsälen von Amsterdam über New York bis Buenos Aires, tritt als Solist mit führenden Orchestern in Erscheinung und arbeitet mit namhaften Künstlerpersönlichkeiten zusammen. Omar Massas Einspielungen wurden mehrfach in den Kategorien „Komponist des Jahres“, „Instrumentalist des Jahres“, für den OPUS KLASSIK, den Preis der deutschen Schallplattenkritik und die International Classical Music Awards nominiert. 2014 erzielte seine CD *Tribute to Piazzolla* eine Nominierung für die Gardel Music Awards, Argentinien's wichtigsten Musikpreis. Dank dieser Einspielung erhielt er von Piazzollas Familie 25 Jahre nach dem Tod des Meisters die Einladung, auf dessen Bandoneon zu spielen. Bis heute ist Omar Massa der einzige Musiker, dem diese Ehre zuteilwurde. Der außergewöhnliche Künstler gibt weltweit Meisterkurse für Bandoneon und zur Musik Piazzollas.



OMAR MASSA TRIO

Der Bandoneonvirtuose Omar Massa gründete sein Trio 2020 in Berlin mit dem Ziel, die Tradition des *Tango Nuevo* im Geiste Piazzollas – insbesondere mit Eigenkompositionen – weiterzuentwickeln. Bereits in den ersten Jahren seines Bestehens erhielt das Ensemble zahlreiche Konzerteinladungen aus Deutschland und Großbritannien. 2022 erschien das erfolgreiche Album *Buenos Aires Resonances*. Die französische Pianistin Kim Barbier studierte in Paris und London, gastiert seither in international renommierten Konzertsälen und konzertierte als Kammermusikerin u. a. mit Sol Gabetta, Emmanuel Pahud, Antoine Tamestit, François Leleux und Paul Meyer. Die norwegische Geigerin Miriam Helms Ålien gab bereits im Alter von acht Jahren ihr Solodebüt und ist seit dieser Saison festes Mitglied des Trios. Die Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe ist gern gesehener Gast bei bedeutenden Orchestern und Festivals und arbeitete mit Künstlergrößen wie András Schiff, Gidon Kremer, Tabea Zimmermann, Radovan Vlatković und Steven Isserlis zusammen.



ROLANDO
VILLAZÓN

Durch seine einzigartig fesselnden Auftritte auf den wichtigsten Bühnen der Welt hat sich Rolando Villazón in über 25 Jahren internationaler Karriere als einer der beliebtesten Stars der Musikwelt und als einer der führenden Künstler unserer Zeit etabliert. Kritiker preisen ihn als „den charmantesten der heutigen Diven“ (*The Times*) mit „einer wunderbar virilen Stimme ... Grandezza, Eleganz und Kraft“ (*Süddeutsche Zeitung*). Rolando Villazóns künstlerische Vielseitigkeit ist konkurrenzlos, neben seiner Bühnenkarriere ist er auch als Regisseur, Autor, Künstlerischer Leiter der Internationalen Stiftung Mozarteum sowie als Radio- und Fernsehpersönlichkeit erfolgreich. Zu den Höhepunkten der aktuellen Spielzeit gehören – neben zahlreichen Opernrollen – sein Regiedebüt an der Metropolitan Opera und seine Neuinszenierung der *Zauberflöte* für die Salzburger Mozartwoche. Auf der Konzertbühne feiert er Mozarts 270. Geburtstag mit einer ausgedehnten Europatournee. Als Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon verkaufte er weltweit über zwei Millionen Alben und veröffentlichte mehr als 20 teils preisgekrönte CDs und DVDs.



BEJA-FLOR STRING QUARTET

Das Beja-flor String Quartet wurde 2015 von vier jungen Künstlern gegründet, die die Kunst der Kammermusik lieben und den unerschütterlichen Wunsch haben, ihre persönlichen musikalischen Dialoge mit dem Publikum zu teilen. In seiner aktuellen Besetzung absolviert das Quartett seit 2023 ein Masterstudium für Kammermusik an der Universität Mozarteum bei Prof. Cibrán Sierra Vázquez (Cuarteto Quiroga). Das Ensemble gewann den 1. Preis beim Gianni Bergamo Classic Music Award 2022 und wurde im Jahr 2024 für *Musethica* ausgewählt – ein Programm, das Meisterkurse und Konzerte mit sozialem Hintergrund umfasst. 2025 debütierte das Quartett beim Schleswig-Holstein Musikfestival. Weitere Stationen bei renommierten Festivals waren unter anderem die Acadèmia Internacional de Quartet (Spanien), das Festival Jeux de Chaises (Kanada), die Zeister Muziekdagen (Niederlande), Guadix Clásica (Spanien), die Festival Academy Budapest (Ungarn) und der Jeunesses Musicales International Chamber Music Campus (Deutschland).



ORTALIS QUARTET

Das Ortalis Quartet besteht aus vier Kontrabassisten kolumbianischer Herkunft – vier Freunden, die ihre Karrieren in verschiedenen Musikbereichen in ganz Europa aufgebaut haben. Seit 2023 widmen sich die vier Musiker in dieser außergewöhnlichen Formation der Verbreitung kolumbianischer und lateinamerikanischer Musik und erkunden dabei die technischen und interpretatorischen Möglichkeiten des Kontrabassquartetts. Durch eigene Arrangements und Kompositionen sowie die Zusammenarbeit mit bekannten Komponisten verbindet das Ortalis Quartet vor allem die Traditionen lateinamerikanischer Musik mit dem musikalischen Vermächtnis großer europäischer Komponisten. Das Ensemble bezieht seinen Namen aus der endemischen Vogelart „Ortalis columbiana“, die für ihren besonderen und kraftvollen Gesang bekannt ist. Dieser Vogel ist ebenso wie das Quartett repräsentativ für Kolumbien. Das Ortalis Quartet ist der Iberacademy, der Hilti Foundation und der Internationalen Stiftung Mozarteum zutiefst dankbar für ihre immense Unterstützung der künstlerischen Entwicklung des Ensembles.



TANGARA DUETT

Das Tangara Duett besteht aus den kolumbianischen Fagottistinnen Jennifer Yarce-Guzman und Emily Valderrama-Tamayo und wurde 2019 beim Festival de Música de Cartagena (Kolumbien) gegründet. Beide Musikerinnen sind Mitglieder des Programms der Iberacademy in Medellín (ebenfalls Kolumbien). Die Iberacademy ist ein von der Hilti Foundation ins Leben gerufenes Musikprogramm, das sich einer vertieften und ganzheitlichen Entwicklung lateinamerikanischer Talente widmet, die über eine rein universitäre Ausbildung hinausreicht. Das Tangara Duett ist bei Konzerten in Cartagena und Cali (Kolumbien) sowie in Linz (Österreich) aufgetreten, wo das Duo derzeit an der Anton Bruckner Privatuniversität bei Prof. Philipp Tutzer, Solofagottist des Mozarteumorchesters Salzburg, studiert. Das vielseitige Repertoire der versierten Künstlerinnen umfasst klassische Musik und Jazz ebenso wie lateinamerikanische Rhythmen, wobei sie sich mit besonderer Hingabe der Erkundung der Ausdrucksmöglichkeiten des Fagotts in diesen Genres widmen.



JOHANNES
HONSIG-
ERLENBURG

Johannes Honsig-Erlenburg studierte Klavier und Orgel an der Universität Mozarteum, konzentrierte sich dann aber auf eine juristische Ausbildung. Seit 1996 ist er als Rechtsanwalt und Europarechts-Experte tätig. Aufgrund seiner musikalischen Ausbildung und seines juristischen Wissens engagiert sich Johannes Honsig-Erlenburg seit den 1990er-Jahren auf dem Gebiet von Kunst und Kultur und ist seit 2006 Präsident der Internationalen Stiftung Mozarteum. In die Zeit seiner Verantwortung fällt eine erkennbare Professionalisierung, Öffnung und Internationalisierung der Institution. Auf seine Initiative kam es ab 2007 zur Gründung des Lyceum Mozartiano de La Habana und des Havana Lyceum Orchestra. Während seiner Präsidentschaft wurden zudem maßgebliche Bau- und Erweiterungsmaßnahmen wie der Neubau der Propter Homines Orgel, die Errichtung der Neuen Foynes Orgel und die Gesamtansanierung des Großen Saals verwirklicht. Johannes Honsig-Erlenburg ist Mitglied im Kuratorium der Salzburger Festspiele und übte wichtige Funktionen bei der Salzburg Biennale/Festival für Neue Musik, der Stiftung Herbert von Karajan/Osterfestspiele Salzburg und im Aufsichtsrat der Wiener Staatsoper aus.



ULRICH
LEISINGER

Ulrich Leisinger, 1964 in Baden-Baden geboren, studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Mathematik in Freiburg, Brüssel und Heidelberg. 1991 promovierte er mit einer Arbeit über Joseph Haydn und die Entwicklung des Klassischen Klavierstils. Von 1991 bis 1993 absolvierte er ein Postdoctorate an der Harvard University. Von 1993 bis 2004 war er am Bach-Archiv Leipzig tätig, zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit einem Schwerpunkt auf dem Quellenstudium zur Musik der Söhne Johann Sebastian Bachs, zuletzt als Arbeitsstellenleiter für das Forschungsprojekt Bach-Repertorium. Von 2004 bis 2005 war er Visiting Professor an der Cornell University in Ithaca, New York. Seit Juli 2005 ist er Leiter des Wissenschaftlichen Bereichs an der Internationalen Stiftung Mozarteum und damit Arbeitsstellenleiter für die *Neue Mozart-Ausgabe* (NMA) sowie Projektleiter für das Nachfolgeprojekt *Digitale Mozart-Edition* (DME).



**DORIS
VALTINER**

Doris Valtiner absolvierte ihr Studium für Elementare Musik- und Tanzpädagogik am Orff-Institut der Universität Mozarteum Salzburg 2007 mit Auszeichnung. Seit 2008 ist sie dort Senior Lecturer in den Fachbereichen Tanz und Didaktik. Darüber hinaus ist sie als Referentin diverser Fort- und Weiterbildungen im In- und Ausland tätig. Im Jahr 2013 übernahm sie die Konzeption und Moderation der *Mittendrin-Konzerte* im Rahmen des Kulturvermittlungsprogramms der Internationalen Stiftung Mozarteum. Die beliebten Veranstaltungen sind für die Jüngsten von 0–4 Jahren und ihre (Groß-) Eltern sowie für Krabbelgruppen. Die Pädagogin ist Mitherausgeberin und Autorin des Buchs „Kinderkonzerte für alle Sinne“, das im Pustet Verlag erschienen ist, und Co-Autorin der von der Edition Tandem herausgegebenen Publikation „KunstStückWerk. Eine interaktive Entdeckungsreise für Kleinkindgruppen“.

**ENSEMBLE
MITTENDRIN**



I am from Salzburg: Mit Beginn der Konzertsaison 2025/26 stellt die Internationale Stiftung Mozarteum als Veranstalterin vermehrt Künstlerinnen und Künstler in den Fokus, die aus Salzburg stammen, in Salzburg leben, künstlerisch in Salzburg groß geworden sind oder im Begriff sind, es zu werden. Dazu zählen auch die verschiedenen Ensembles der bei Kindern und Familien beliebten *Mittendrin- und Lausch-Konzerte*, die ein wichtiger Teil des Kulturvermittlungsprogramms *Mozarts Welt* sind. Beim *Mittendrin-Konzert* „En el centro“ im Rahmen von *LatinoMozart* sorgen der ungarische Blockflötist und Barockfagottist Bálint Kovács, der Geiger Guillermo Martínez, Fabian Schumann an der Zither sowie die Marimbaphonistin und Perkussionistin Martina Weninger unter dem Konzert-Titel „Pfützenplatsch und Wolkenbruch“ für spritzige Klänge und stürmische Melodien. Für das Konzept und die bewegte Moderation zeichnet Doris Valtiner verantwortlich.

Künstlerischer Leiter: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Teamleitung Künstlerisches Betriebsbüro: Thomas Carrión-Carrera

Koordination Saisonkonzerte: Maria Rita Mascarós Ferrer

Internationale Projekte: Maria-Theresa Reiser

KBB / Konzerte und Projekte Kinder & Jugend: Sven Werner

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz: Lisa Tiefenthaler

Werkeinführungen: Gottfried Franz Kasperek

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: druck.at

Redaktionsschluss: 24. September 2025

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Bildnachweis: S. 8, S. 30 © Monika Rittershaus, S. 10 © Camila Berrio, S. 30 © Sebastian Hänel, S. 31 © Michael Reinicke, Jessica Meier, S. 32 © DG / Julien Benhamou, Peter Rottmayr, S. 33 © Anna Feiler, Jennifer Yarce-Guzman, S. 34 © Wolfgang Lienbacher, ISM, S. 35 © Sven-Kristian Wolf

© ISM 2025. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



STADT : SALZBURG

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten



intro

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

22.01. – 01.02.26

MOZART:
LUX ÆTERNA

mozartwoche.at

Intendant
Rolando
Villazón

WOCHE 26

UND DAS IST ERST DER ANFANG ... LUST AUF MEHR?

Hier finden Sie unser **Saisonprogramm 25/26**
mit attraktiven Konzertformaten
von *Klassik pur* bis zum *Meisterkonzert*:

→ mozarteum.at/saisonkonzerte



Kartenbüro der Internationalen Stiftung Mozarteum
Mozart-Wohnhaus, Theatergasse 2
5020 Salzburg, Austria
Tel. +43 662 87 31 54
tickets@mozarteum.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo – Fr **10.00 – 13.00 Uhr**

Während der Mozartwoche
Mo – So **10.00 – 17.00 Uhr**

**LATINO
MOZART
TICKET**
=
1 x Gratisbesuch
im Mozart-Wohnhaus
gültig vom 14.–18.10.25

MEISTER KONZERTE



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

11.11.25 — De Maistre & Friends

17.03.26 — Julia Hagen

DIENSTAGS IM GROSSEN SAAL

19.05.26 — Fazıl Say

16.06.26 — Hagen Quartett

Künstlerischer
Leiter
Rolando
Villazón

mozarteum.at

25/26

WIR SIND

- **Mozarts universelles Kulturvermächtnis**
Originale Instrumente, Briefe & Autographe

- **Mozartwoche**
Das weltweit führende Mozart-Festival

- **Mozart-Museen**
Weltberühmte
Originalschauplätze
in Salzburg

- **Wissenschaft**
Die Nummer eins der Mozart-Forschung

- **Bibliotheca Mozartiana**
Die weltgrößte Mozart-Bibliothek

- **Mozart Ton- und Filmsammlung**
Zehntausende von Audios & Videos

- **Mozarts Welt**
Kulturvermittlung für Klein & Groß



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

- **Konzerte**
Meister-, Orchester-, Orgel- & Kammerkonzerte

- **Großer Saal**
Das musikalische Herz Salzburgs

- **Wiener Saal**
Salzburgs schönster Kammermusiksaal

Die Internationale Stiftung Mozarteum

- **Neue Foyers**
Preisgekröntes Glasvestibül auf zwei Etagen

- **Internationale Projekte**
**Originale Mozart-Schätze
auf Reisen &
Mozartwoche on tour**

- **Mozart & Ich – Freunde**
Fördern, stiften, spenden

MOZART



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Musik
für eine
bessere
Zukunft.



HILTI

FOUNDATION

App zum nächsten Konzert- abend.



Mit der
Ticket Gretchen App
einfach & schnell
Karten für die Stiftung
Mozarteum sichern.



App jetzt laden



Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn
Blechspielzeug
Automobile

dP HANS-PETER PORSCHE
TRAUMWERK



Zum Traumwerk 1
83454 Anger-Aufham
www.traumwerk.de

SHOPPING

NACH

In über
130
Shops

ALLEN REGELN

DER KUNST